

"Immer wieder!"

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **4 (1899-1900)**

Heft 7

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-310131>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

„Immer wieder!“

Mit grosser Befriedigung lege ich soeben ein Büchlein aus der Hand, und doch trägt es nur den Titel:

Koch- und Haushaltungskunde für die Kochkurse der Primarschulen der Stadt Bern. Herausgegeben von der städt. Schuldirektion.

Mit dieser Lektüre habe ich den Beginn meiner Frühlingsferien eingeweihet! Du lachst, meine liebe, junge Kollegin und denkst: Die muss aber schon recht alt sein, um so unpoetisches Zeug zu verdauen — im Frühling!

Nun, Frühlings Tag- und Nachtgleiche ist vorüber; Märztag, an welchen der Winter über's erste Frühlingsgrün einen letzten Nachschauer von lustigem Schneegestöber ausschüttelte, wie er es heute gethan, sind schon viele an mir vorübergezogen und dabei ist allerdings etwas von dem weissen Geflimmer in meinem ehemals leidlich hübschen braunen Haar hängen geblieben.

Veraltet aber ist nicht — sondern erst im Kommen und Werden das, wovon ich — an obiges Büchlein anknüpfend — einen Augenblick mit dir plaudern möchte! Ueber dem Lesen war die Dämmerung hereingebrochen und so weiter sinnend, sah ich vor mir eine fröhliche Schar junger Mädchen, munter sich tummelnd, am Kochherde beschäftigt, sich wendend, drehend, rüstend, sorgend, jedes an seiner bestimmten Aufgabe, die täglich wechselt, voll Lust und Eifer, ganz Hingabe, ganz in ihrem Elemente — und dabei ein Summen und Schwirren wie in einem Bienenhause!

Nun für diese Mädchen, für unsere Primarschülerinnen, welche ihr letztes Schuljahr durchmachen oder mit dem Frühjahr die Schule verlassen und welche die von der städtischen Schuldirektion seit einigen Jahren eingeführten Kochkurse besuchen wollen (leider sind sie noch nicht obligatorisch) will das Büchlein *eine Anleitung* sein. Die Erfahrungen, die seit der Einführung dieser Kurse gemacht wurden, machten die Erstellung einer gedruckten Anleitung wünschenswert, damit der theoretische Unterricht und die schriftlichen Aufzeichnungen beschränkt und für die praktischen Uebungen mehr Zeit gewonnen werde. — Dazu bekommen die Schülerinnen ein hübsches Büchlein in die Hand, das ihnen nach Schluss der Schulzeit zur Wiederholung und Einübung des Gelernten vorzügliche Dienste leistet.

Aber nicht nur diesen Schülerinnen, auch dir, meine junge Kollegin, möchte ich das Büchlein in die Hand geben, überhaupt allen Lehrerinnen, die sich für die hauswirtschaftliche Ausbildung unserer Mädchen wohl interessieren, sich aber mit der Sache noch nicht persönlich befasst haben; es wird mit seiner knappen Zusammenfassung des Stoffes ein weiser Berater sein, wenn sie, was hoffentlich recht viele thun werden, im Kleinen und auf privatem Wege zu beginnen versuchen, was einmal in jeder Gemeinde — nicht nur in unsern Städten und grössern Ortschaften — als Obligatorium selbstverständlich sein wird. Denn es muss der hauswirtschaftliche Unterricht für unsere Mädchen endlich zu seinem Rechte kommen, besonders in der Volksschule, sei es, dass er zugleich mit den Handarbeiten als Hauptfach auf der Oberstufe, oder aber, was mir noch viel wünschenswerter erscheint in der obligatorischen Fortbildungsschule eingeführt werde. Nun sind in erster Linie unsere Lehrerinnen, auch die jungen, dazu berufen, das Interesse für diesen wichtigen Zweig des Unterrichtes zu wecken, namentlich auch bei den untersten Schichten unserer Bevölkerung. Wie viele Gelegenheit bietet sich ihnen, eingewurzelte Anschauungen und Gewohnheiten zu

berichtigen und den Wert dieser Kurse ins rechte Licht zu stellen, wenn z. B. die geschwätzigste Martha sagt, die Mutter meine auch, das, was sie einmal werde zu kochen haben, sei bald gekocht; oder, wenn die selbstbewusste Grete behauptet, was man im Kochkurs lerne, das könne sie schon lange; oder wenn die kluge Hanne mit Ueberlegenheit erklärt: ein Kochkurs ist nur ein Zeitverlust, das lerne ich dann in meinem ersten Platze so nach und nach fast von selber.

Dass es wünschenswert ist, recht viele wissenschaftlich gebildete Lehrerinnen möchten sich befähigen, diesen Teil des Unterrichtes zu beherrschen und erteilen zu können, davon sind wohl alle Teilnehmerinnen an unserer letzten Generalversammlung durch die vorzüglichen Referate der Erl. Schärer von Zürich und Erl. Zehnder von St. Gallen überzeugt worden. Aber es muss *immer* und *immer* wieder davon geredet werden, bis wir endlich so weit sind, dass der hauswirtschaftliche Unterricht als ein dem übrigen Unterricht gleichwertiges Fach in das Programm unserer Lehrerinnenseminarien aufgenommen und Kurse für bereits im Amte stehende Lehrerinnen vom Staate eingerichtet werden. — Darum wird auch unsere liebe Redaktorin dieser Plauderei in ihrem Blatte ein Plätzlein anweisen, anstatt sie in ihren gefürchteten Papierkorb wandern zu lassen. Ja, sie wird, wie es ja schon des öftern geschehen, die Spalten der Lehrerinnenzeitung „*immer wieder*“ zur Lösung dieser brennenden Frage öffnen, bis wir Alle, auch du, meine junge Kollegin, in die Losung einstimmen: Es sei jede Lehrerin nicht nur zugleich Arbeitslehrerin, sondern auch zu Nutz und Frommen unserer weiblichen Jugend Koch- und Haushaltungslehrerin! -ich-

Mitteilungen und Nachrichten.

Sektion Bern-Land des Schweizerischen Lehrerinnen-Vereins.

Behufs Bildung einer Sektion des Schweizerischen Lehrerinnen-Vereins werden die verehrten Kolleginnen des alten Synodalkreises Bern-Land, umfassend die Konferenzen Bolligen, Köniz und Wohlen, höflichst eingeladen, sich Samstag den 26. Mai 1900, nachmittags 2¹/₂ Uhr im Hôtel Kreuz (Erdgeschoss) einzufinden.

Vollzähliges Erscheinen erwartet

Die Beauftragte: *El. Kohler, Murzelen.*

An unsere verehrte Redaktorin!

Beim Durchlesen unseres letzten „Blättli“ dachte ich: „Wie muss sich doch unsere Redaktorin Mühe geben, uns so viel Freude zu machen mit der Auswahl des Stoffes! Da ist gewiss keine Leserin, die nicht etwas fände, was gerade *sie* am meisten interessiert.“ Nun will ich ihr, d. h. der Redaktorin, dafür öffentlich danken und heimlich etwas zusenden. Zwar Gold und Silber habe ich nicht; aber kleine Pröbchen von der Kochkunst einer Lehrgotte thun vielleicht so einem redaktorlichen Herzen, will sagen Magen, auch wohl? Drum auf, nach der Bundesstadt, Ihr kleinen Häfeli, die Ihr bis dahin im dunkeln Schranke eines Nebenaus-Schulhauses geschmachtet. Ich wünsche Euch glückliche Reise und der lieben Empfängerin ein glückliches Lächeln beim Auspacken: denn sie wird nicht die *Gabe*, sondern die *Liebe* der Absenderin ansehen und, wie's in unserer Kinderbibel heisst, denken: „Ich hab' bei kleiner Gabe grosse Lieb erkannt.“

Beste Grüsse und gute Gesundheit wünscht Ihnen Ihre dankbare S.